

Antwort auf eine Kleine schriftliche Anfrage

- Drucksache 17/2595 -

Wortlaut der Anfrage der Abgeordneten Filiz Polat, Thomas Schremmer, Anja Piel, Elke Twesten und Belit Onay (Bündnis 90/Die Grünen), eingegangen am 09.12.2014

Bedeutung und Potenziale von Migrantenorganisationen im Land Niedersachsen

Mit der zunehmenden Entwicklung Deutschlands zu einem Einwanderungsland hat sich in den letzten 15 Jahren auch der Blick auf Migrantenorganisationen gewandelt. Mehr und mehr werden sie in unserer Gesellschaft als potenzielle Brückenbauer bei Fragen zur Migration und Teilhabe angesehen und stehen heutzutage in ihrer ganzen Bandbreite und Heterogenität in der öffentlichen Aufmerksamkeit.

Migrantenorganisationen gewinnen bundesweit zunehmend den Status als verlässliche Kooperationspartner staatlicher Einrichtungen auf kommunaler wie auf Landes- und Bundesebene. Eine objektive Bestandsaufnahme ergibt ein vielfältiges Bild: Migrantenorganisationen sind verschiedenartig strukturiert, sie sind in ihrem Engagement unterschiedlich ausgerichtet und mit ihren Aktivitäten unterschiedlich erfolgreich. Auch in ihrer Verankerung in den Herkunftsgruppen zeigen sie ein weites Spektrum und weisen entsprechend große Unterschiede in Bezug auf die Mitgliederstärke auf.

Vor diesem Hintergrund fragen wir die Landesregierung:

1. Welche Potenziale zur Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe von Migrantinnen und Migranten rechnet die Landesregierung dem Engagement und der Arbeit der niedersächsischen Migrantenorganisationen zu und setzt sie bei ihrer Arbeit zu Fragen zur Migration und Teilhabe ein?
2. Welche Kooperationen zwischen der Landesregierung und Migrantenorganisationen bestehen im Bundesland Niedersachsen bereits, und als wie erfolgreich werden sie bewertet?
3. Welche Herausforderungen und Möglichkeiten sieht die Landesregierung im Hinblick darauf, die Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen zu intensivieren?
4. Welche Angebote im Bereich der Partizipation und gesellschaftlichen Teilhabe werden von Migrantenorganisationen in Niedersachsen in eigener Regie vorgehalten?
5. Welchen Bedarf sieht die Landesregierung für Fortbildungsangebote, um die Arbeit der Migrantenorganisationen gegebenenfalls zu professionalisieren? Welche Fortbildungs- bzw. Qualifikationsangebote gibt es bereits für Multiplikatoren in Migrantenorganisationen, und welche Möglichkeiten sieht die Landesregierung, solche Angebote gegebenenfalls zu fördern?
6. Welchen Vernetzungsgrad haben die Migrantenorganisationen im Land Niedersachsen erreicht, und sind öffentliche Stellen (kommunal und auf Landesebene) an solchen Netzwerken beteiligt? Welche Aktivitäten zur Vernetzung haben seitens der Landesregierung in der Vergangenheit stattgefunden?
7. Welche Unterschiede gibt es hinsichtlich der Herkunftsländer der Migrantinnen und Migranten im Hinblick auf den Grad und die Art der Aktivität in Migrantenorganisationen? Wie verhält es sich in diesem Zusammenhang mit der Partizipation von Frauen in Migrantenselbstorganisationen?
8. In welcher Organisationsform treten Migrantenorganisationen in der Regel auf?
9. Welche Rolle können diese Organisationen im Rahmen der Bemühungen um Bildungsintegration spielen, insbesondere bei den Aufgaben der Sprachförderung und der Mehrsprachigkeit?

10. Welche Rolle können Migrantenorganisationen in Niedersachsen insbesondere bei der Erleichterung des Zugangs zum Arbeitsmarkt für Migrantinnen und Migranten spielen?

(An die Staatskanzlei übersandt am 17.12.2014)

Antwort der Landesregierung

Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung
- 301.21 - 01424/01 – 17/2595 -

Hannover, den 24.02.2015

Die verbesserte Teilhabe und Teilnahme an der Gesellschaft von zugewanderten Menschen sowie Menschen, die bereits seit längerer Zeit in Niedersachsen wohnen und persönlich oder in ihrer Familie Zuwanderungserfahrungen haben, ist ein wichtiges Ziel der Landesregierung.

Die Landesregierung ist allerdings nicht alleiniger Akteur im Feld der Migration und Teilhabe. Der Bund (v. a. Bundesministerium des Innern, Bundesministerium für Arbeit und Soziales) mit seinen nachgeordneten Behörden (u. a. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge) übernimmt seine gesetzlichen Aufgaben und letztendlich sind es die Kommunen, die die Migration und Teilhabe umsetzen, da die tatsächlichen Kontakte vor Ort stattfinden.

Eine wesentliche Rolle spielen dabei die Migrantenorganisationen. Sie vertreten die Interessen der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte gegenüber Politik und Gesellschaft und bauen die Brücken, die den Wandel der Politik und das Zusammenwachsen der Gesellschaft erst ermöglichen. Sie sind dabei keineswegs homogen. Pflege der Kulturen, sprachliche Eingliederung, gesellschaftliche Partizipation, aber auch die Steuerung des begonnenen Wandels, Mitsprache in Politik- und Religionsangelegenheiten machen ihre Heterogenität aus. Nur wenige Migrantenorganisationen sind dabei landesweit tätig, nur wenige verstehen sich als Dachorganisationen, die die Interessen gegenüber Politik und Öffentlichkeit für eine Vielzahl von ethnischen Gruppen vertreten. Die Landesregierung arbeitet nur mit wenigen landesweit tätigen Migrantenorganisationen zusammen, die Projektarbeit vor Ort mit lokal arbeitenden Organisationen ist den kommunalen Behörden vorbehalten.

Die Landesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, die Migrantenorganisationen zu unterstützen und sie auf dem Weg zu mehr Professionalität zu fördern. Unter Berücksichtigung der geschilderten Voraussetzungen konzentriert sich die Unterstützung auf die landesweit tätigen Migrantenorganisationen mit dem Ziel, dass diese die unter ihren Dächern vereinigten kleinen Interessengruppen entsprechend „mitnehmen“.

Dies vorausgeschickt, beantworte ich die Kleine Anfrage namens der Landesregierung wie folgt:

Zu 1:

Migrantenorganisationen leisten eine unverzichtbare Arbeit für unsere Gesellschaft. Sie sind integraler Bestandteil des gesellschaftlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Systems Niedersachsens. Als intermediäre Institutionen nehmen sie mit ihrer Arbeit eine Brückenfunktion zwischen Einwandernden, Eingewanderten und der Mehrheitsgesellschaft wahr und fördern damit deren Partizipation und Teilhabe. Im Übrigen wird auf die Antwort zu Frage 2 verwiesen.

Zu 2:

Für die Landesregierung ist eine Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen in Niedersachsen ein wichtiges Anliegen und wird mehr und mehr zur Selbstverständlichkeit. Wie in der Koalitionsvereinbarung 2013 bis 2018 im Kapitel „Weltoffenes Niedersachsen - Vielfalt und Teilhabe stärken“ im Handlungsfeld „Engagement und Beteiligung stärken und ausbauen“ dargestellt, will die Landesregierung die „Professionalisierung der Migranten(selbst)organisationen (MSO) unterstützen“. Dafür wurde im Haushalt 2014 erstmalig ein Betrag von 290 000 Euro für eine institutionelle Förderung zur Professionalisierung von landesweit tätigen Migrantenorganisationen eingestellt. Zum Zwecke

der Professionalisierung der in Niedersachsen tätigen Migrantenorganisationen erhalten landesweit, multiethnisch und multikulturell agierende Migrantendachorganisationen eine institutionelle bzw. vergleichbare Förderung für ihre Geschäftsstellen- und Verbandsarbeit. Über die Förderung dieser landesweiten Dachverbände hinaus existieren anderweitige projekt- und themenbezogene Formen der Zusammenarbeit zwischen dem Land und verschiedenen Migrantenorganisationen. Migrantenorganisationen werden sukzessive in die bestehenden Beratungsgremien der Landesregierung, wie z. B. den Landesjugendhilfeausschuss, den Demografiebeirat, den Beirat für Migration und Teilhabe und die Fachkräfteinitiative einbezogen.

Die Zusammenarbeit mit den Migrantenorganisationen in Niedersachsen ist als vertrauensvoll, zielführend und erfolgreich zu bewerten. Nachfolgend werden einzelne Kooperationen beispielhaft näher beschrieben:

MigrantenElternNetzwerk Niedersachsen (MEN)

Niedersachsen fördert das MigrantenElternNetzwerk Niedersachsen (MEN), das sich in Trägerschaft der Arbeitsgemeinschaft der Migrantinnen, Migranten und Flüchtlinge in Niedersachsen e. V. (AMFN) befindet. Bei diesem Netzwerk handelt es sich um den Zusammenschluss niedersächsischer Migrantenorganisationen, Initiativen und Vereine der Migrantengemeinschaft sowie aktiver Eltern. Ziel des MEN ist es, die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte zu verbessern, indem die Eltern unter Berücksichtigung ihrer mitgebrachten Kompetenzen aktiviert, geschult und darin gestärkt werden, sich bewusst und sicher für die Schul- und Berufsbildung ihrer Kinder einzusetzen. Zugewanderte Eltern werden dabei auch zu einer verstärkten Partizipation in den Bildungsinstitutionen und zu mehr Engagement in den Gremien motiviert. Das MEN unterstützt die Vernetzung von Eltern mit Bildungs- und Erziehungseinrichtungen, Wirtschaft und Politik auf regionaler Ebene und agiert als Interessenvertretung und Bindeglied zwischen Eltern sowie Politik und Verwaltung auf Landesebene.

Bund Türkisch-Europäischer UnternehmerInnen e. V. (BTEU)

Mit dem Bund Türkisch-Europäischer UnternehmerInnen e. V. (BTEU) kooperiert die Landesregierung mit dem Ziel, Ausbildungsabbrüche von Auszubildenden mit Zuwanderungsgeschichte zu verhindern. Mit dem vom Land geförderten Modellprojekt „Mediationservice Ausbildung Niedersachsen (MAN)“ soll Auszubildenden in problematischen Situationen helfend beiseite gestanden werden, die Probleme gemeinsam gelöst und der drohende Ausbildungsabbruch verhindert werden. Hierzu werden auch die Ausbilderinnen und Ausbilder, die Berufsschullehrerinnen und Berufsschullehrer sowie die Eltern der Jugendlichen eingebunden. BTEU ist eine migrantische Organisation, die sich u. a. im Rahmen von mehreren Projekten für den Zugang zum Arbeitsmarkt von Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte insbesondere in Zusammenarbeit mit kleineren und mittleren Unternehmen engagiert. Die bestehenden Netzwerkstrukturen und Erfahrungen sind hilfreich, Ausbildungsbeteiligten in problematischen Situationen helfend beiseite zu stehen. BTEU unterstützt somit das Ziel der Landesregierung, die Abbruchquote in der dualen Ausbildung zu senken.

Föderation türkischer Elternvereine in Niedersachsen e. V. (FöTEV-Nds.)

Im Bereich interkulturelle Elternarbeit bestehen Kontakte zur Föderation türkischer Elternvereine in Niedersachsen e. V. (FöTEV-Nds.). FöTEV-Nds. ist ein Dachverband von Migrantinnen- und Migrantenvereinen und als solcher Ansprech- und Kooperationspartner für Ministerien, Kommunen, Schulbehörden, Institutionen und viele weitere Einrichtungen und Organisationen, die im Bereich Schule, Erziehung, Bildung und Beruf tätig sind. FöTEV-Nds. setzt sich landesweit für die Interessen der Eltern und Kinder mit Zuwanderungsgeschichte ein. Die hiesigen Kontakte beinhalten den gegenseitigen Austausch von Informationen sowie Beratungsgespräche zu Tätigkeitsschwerpunkten von FöTEV-Nds. Das Land fördert zudem das von FöTEV-Nds. entwickelte Projekt „Landesweiter Aufbau und Professionalisierung von Elternvereinen“ über die Richtlinie Migration, Teilhabe und Vielfalt.

EFi - Elternarbeit, Frühe Hilfen und Migrationsfamilien

Bei dem Landesprogramm „EFi - Elternarbeit, Frühe Hilfen und Migrationsfamilien“ (2011 bis 2014), über das das Land Niedersachsen die Zielgruppe der Migrationsfamilien erreicht und ihre Partizipation und Teilhabe gefördert hat, standen zwei Ziele, die ineinander greifen, im Mittelpunkt:

- a) die strukturelle, nachhaltige Vernetzung der für die Partizipation und Teilhabe, Elternarbeit und Frühe Hilfen relevanten Akteurinnen und Akteure sowie
- b) die Verbesserung der Zugänge für Migrationsfamilien zu Elternarbeit, Familienbildung und Frühen Hilfen.

Entsprechend wurden vor Ort Institutionen und Einzelpersonen, die Erfahrungen aus der Zusammenarbeit mit Migrationsfamilien mitbringen und/oder Anbieter von Frühen Hilfen, Elternarbeit und Familienbildung sind, in einem Netzwerk zusammengeführt. In diesem Netzwerk wurden konkrete Projekte und Maßnahmen entwickelt und abgestimmt, um die vorhandenen Angebote besser zugänglich zu machen und mit spezifischen Beratungs- und Unterstützungsleistungen Familien zu erreichen, die bislang mit ihren besonderen Bedarfen noch nicht adäquat angesprochen werden konnten.

Von den beteiligten Jugendhilfeträgern wurden im Netzwerk mit freien Trägern und deren Einrichtungen und Diensten, Familienbüros und anderen kommunalen Einrichtungen sowie Migrantenvereinen und engagierten Einzelpersonen eine Vielzahl von Projekten und Maßnahmen umgesetzt. Laut Aussagen der Projektträger im Rahmen einer schriftlichen Befragung waren in den Netzwerken am häufigsten Familienbüros, Kindertagesstätten, Einrichtungen des Gesundheitswesens, die Kommunalverwaltungen, Bildungsträger, Migrationsberatungsstellen sowie Erziehungs- oder Integrationslotsen eingebunden. Einen besonderen Stellenwert hatte dabei die Einbindung von Personen mit eigener Zuwanderungsgeschichte wie z. B. Integrationslotsinnen und -lotsen, Stadtteilmütter und -väter, Elternbegleiterinnen und -begleiter sowie die Zusammenarbeit mit Migranten(selbst-)organisationen. Hierzu gibt es vor Ort vielfältige und sehr gelungene Kooperationen, die auch über die Projektlaufzeit hinaus weiterhin Bestand haben.

Näheres erläutert das EFi- Handbuch zu Gelingensbedingungen und veranschaulicht der EFi-Film zur Kooperation mit Migranten(selbst-)organisationen und Einzelpersonen mit eigener Zuwanderungsgeschichte. Siehe: <http://www.familien-mit-zukunft.de/index.cfm?uuid=52F50EB0E3653B0DD55E07D84D85D903>.

Das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung (MS) lud im Dezember 2014 zu einer abschließenden EFi-Fachveranstaltung alle Akteurinnen und Akteure der EFi-Netzwerke mit deren Kooperationspartnerinnen und -partnern sowie alle Netzwerkkordinatorinnen und -koordinatoren Früher Hilfen ein. Damit ist die Modellphase abgeschlossen. Mit den Ergebnissen des Projektes wird weiterhin gearbeitet.

So wurden die durch EFi verbesserten Vernetzungs- und Kooperationszusammenhänge verschiedener Hilfesysteme in bestehende Netzwerke und größtenteils auch in die Regelstrukturen der Kinder- und Jugendhilfe integriert. Auch die Sensibilisierung der Projektträger dafür, Migrantenfamilien einen sehr niedrighschwelligem Zugang zu Angeboten zu eröffnen, ist ein nachhaltiger Ertrag des EFi-Konzeptes.

Die Relevanz dieser Erträge besteht somit nicht nur für die an den EFi-Projekten teilnehmenden Familien mit Zuwanderungsbiografie, sondern lässt sich auch auf Handlungsansätze anderer Angebote der Projektträger übertragen.

Im weiteren Verlauf wird nun geprüft, ob die erarbeiteten Gelingensbedingungen der EFi-Projekte auch für Unterstützungsmaßnahmen für Flüchtlingsfamilien geeignet sind.

Kooperationen des Landesjugendrings Niedersachsen

Im Bereich der Jugendarbeit gibt es keine direkten Kooperationen zwischen der Landesregierung und Migrantenjugendselbstorganisationen (MJSO). Gleichwohl werden Kooperationen des Landesjugendrings Niedersachsen mit den MJSO im Rahmen der bestehenden Förderprogramme „Generation³“ und „neXTkultur“ gefördert. Diesbezüglich wird auf die Antwort zu Frage 5 verwiesen.

Ethno-Medizinisches Zentrum e. V. (EMZ)

Das Ethno-Medizinische Zentrum e. V. (EMZ) ist eine bundesweit einmalige Einrichtung zur Unterstützung einer bürgernahen Gesundheitsversorgung von zugewanderten Mitbürgerinnen und Mit-

bürgern. Das EMZ bietet eine individuelle Beratung für Menschen mit eigener oder familiärer Zuwanderungsgeschichte an und nimmt psychosoziale Integrations- und Betreuungsaufgaben wahr.

Es unterstützt eine bürgernahe Gesundheitsversorgung der zugewanderten Mitbürgerinnen und Mitbürger in Gesundheitsämtern, Krankenhäusern und anderen Einrichtungen der Gesundheitsversorgung. Die Unterstützung besteht im Wesentlichen in der Vermittlung von Kommunikationshilfen und in der Sensibilisierung von im Gesundheitswesen Tätigen für migrationsbedingte besondere Problemlagen:

- Sprachmittlerdienst für Gemeindedolmetscherinnen und Gemeindedolmetscher,
- Vernetzung von Fragen in den Handlungsfeldern Migration und Teilhabe sowie Gesundheit,
- Mediatorenschulung (u. a. im Gesundheitswesen).

Ziel ist die verbesserte gesamtgesellschaftliche Partizipation und Teilhabe von Migrantinnen und Migranten. Die Teilhabe an den Angeboten des Gesundheitswesens stellt davon einen Aspekt dar. Ethnomedizin ist als Teil der Migrations- und Teilhabepolitik für ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger als sozialkompensatorische Maßnahme zu verstehen, um Defizite in der gesundheitlichen Versorgung der Migrantinnen und Migranten vorzubeugen bzw. entgegenzuwirken. Das EMZ wird vom MS institutionell gefördert.

Besondere kooperative Zusammenarbeit des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur (MWK)

In allen aktuellen Zielvereinbarungen des MWK wurde als Ziel die Förderung kultureller Integration und Steigerung der Teilhabe von Mitbürgerinnen und Mitbürgern anderer kultureller Herkunft an Kulturangeboten vereinbart. Die Kulturverbände, Landschaften und Landschaftsverbände, die Staatstheater, die kommunalen Theater und die Landesmuseen sind dadurch zur Kooperation mit Migrantenverbänden angehalten.

Seitens des MWK werden aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung und der Soziokultur integrative Projekte u. a. von Kulturvereinen anderer kultureller Herkunft gefördert. Am 25.02.2015 findet die Tagung „Zivilgesellschaftliches Engagement in transkulturellen Zeiten“ an der Bundesakademie für Kulturelle Bildung in Wolfenbüttel statt. Diese hat zum Thema, wie die aktive Teilhabe von Menschen anderer kultureller Herkunft gestärkt werden kann. Dazu wurden folgende Verbände einbezogen bzw. eingeladen:

Arbeitsgemeinschaft Migranten, Migrantinnen und Flüchtlinge in Niedersachsen e. V., Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung, Verband für interkulturelle Wohlfahrtspflege, Typisch Deutsch e. V., Haus der Kulturen in Braunschweig, Niedersächsischer Flüchtlingsrat und Niedersächsischer Integrationsrat.

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Abfragen im nachgeordneten Bereich dargestellt:

Niedersächsisches Landesmuseum Hannover

Das Landesmuseum Hannover hat seit 2013 eine Integrationsbeauftragte aus den Reihen der Museumspädagogik, arbeitet kontinuierlich an einem Integrationskonzept für das Museum und hat Kontakte zu folgenden Migrantenorganisationen aufgebaut:

- Kargah - Verein für interkulturelle Kommunikation, Flüchtlings- und Migrationsarbeit in Hannover e. V.,
- MiSO-Netzwerk Hannover e. V. (MigrantInnen Selbst Organisationen-Netzwerk),
- Tibet-Zentrum Hannover Samten Dargye Ling e. V.,
- Deutsch-Indische Gesellschaft Hannover,
- Chinesisches Zentrum Hannover e. V.,
- Deutsch-Japanischer Freundschaftskreis Hannover-Hiroshima-Yukokai e. V.,
- Islamisches Kulturzentrum Wolfsburg.

Alle Organisationen zeigten sich sehr offen und interessiert an einer langfristig angelegten Zusammenarbeit. Die Organisationen sind des Öfteren aktiv an Veranstaltungen des Landesmuseums be-

teiligt gewesen, etwa an Museumsfesten oder Großevents wie die Nacht der Museen. Das Tibet-Zentrum Hannover arbeitete an diversen Ausstellungsplanungen der Ethnologie mit. Informationen, Ausstellungs- und Veranstaltungshinweise werden über einen groß angelegten E-Mail-Verteiler an sehr viele Migrantenorganisationen verschickt. Darüber hinaus verschickt das Museum an einzelne Migrantenverbände zu jedem Museumsfest ein bestimmtes Kontingent an Freikarten.

Niedersächsische Landesmuseen Braunschweig

Die drei Landesmuseen in Braunschweig pflegen eine gute Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen. Sie verfügen weit überwiegend über positive Erfahrungen und entwickeln sie hinsichtlich des Umfangs und der Intensität weiter.

– Staatliches Naturhistorisches Museum

Das Museum arbeitet mit dem Haus der Kulturen in Braunschweig zusammen (Angebot und Bewerbung von Veranstaltungen speziell für Migrantinnen und Migranten, z. B. fremdsprachliche Führungen). Die Zusammenarbeit gestaltet sich positiv und soll weiter ausgebaut werden. Außerdem soll die Werbung für entsprechende Veranstaltungen in 2015 auch direkt von den Fremdsprachenführern bei den entsprechenden Migrantenverbänden durchgeführt werden.

– Herzog Anton Ulrich-Museum

Durch Vermittlung des AWO-Migrationsbüros (Migrationsbüro der Arbeiterwohlfahrt) sowie des Migrationsbüros der Stadt Braunschweig bestehen Kooperationen mit vielen verschiedenen Migrantenorganisationen, z. B. der Deutsch-Italienischen Gesellschaft oder der Deutsch-Französischen Gesellschaft. Hieraus hat sich eine stete Zusammenarbeit mit dem Haus der Kulturen in Braunschweig ergeben: regelmäßiges Austragen gemeinsamer großer Veranstaltungen wie Sommerfest, Internationale Museumstage oder Führungen in der jeweiligen Landessprache. Mit gut organisierten Migrantenorganisationen ist die Zusammenarbeit als äußerst positiv zu bewerten. Die aktiven Mitglieder sind sehr motiviert und phantasievoll in der Gestaltung der Veranstaltungen.

– Braunschweigisches Landesmuseum

Das Braunschweigische Landesmuseum hat folgende Kooperationspartner zur Förderung von Migrantinnen und Migranten: Braunschweigische Landschaft e. V., Elisabethstift Jugendhilfe der Diakonie gGmbH, Hochschule für Bildende Künste Braunschweig, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften, Haus der Kulturen Braunschweig e. V. Das partizipative Projekt „Heimatkino“ mit Preisausschreiben und Filmvorführung im Kino unter Beteiligung des MWK erreichte große Anerkennung und öffentliche Sichtbarkeit der Arbeiten von und mit Migrantinnen und Migranten.

– Rat der Muslime in Braunschweig, Hayri Aydin (Projekt „Museum der Religionen“)

Es konnten bereits erste theoretische Ergebnisse zur Integration des Islam in einem zukünftigen Museum der Religionen erarbeitet werden. Zudem sind die Teilnahme und Mitwirkung an der Tagung „Geschichte, Museum, Religionen“ sowie fortlaufende Gespräche zur weiteren Zusammenarbeit als Erfolg zu nennen.

Zudem gibt es in Zusammenarbeit mit Braunschweigerinnen und Braunschweigern mit persischer, russischer und spanischer Zuwanderungsgeschichte öffentliche Führungen in der jeweiligen Muttersprache der Beteiligten, mit deren Hilfe neue Zielgruppen erreicht werden können. Die quantitative Besucherzahl ist noch ausbaufähig.

Niedersächsische Landesmuseen Oldenburg

– Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg (LMNM)

Das LMNM setzt Migrationsprojekte mit folgenden Einrichtungen um:

- IBIS (Interkulturelle Arbeitsstelle für Forschung und Dokumentation),
- Förderverein Internationales Fluchtmuseum,
- Ökumenisches Zentrum Oldenburg sowie
- Universität Oldenburg (Beauftragte für die Förderung von Migrantenkindern).

- Mit IBIS, dem Förderverein Fluchtmuseum und dem Ökumenischen Zentrum Oldenburg laufen die jeweiligen Projekte gut und effektiv. Ideen zu Kooperationen werden von dem Museum und von den Organisationen gemeinsam erarbeitet und erfolgreich aufgenommen. Die Zusammenarbeit mit der Universität Oldenburg befindet sich noch in der Anfangsphase; die ersten Kontakte sind jedoch vielversprechend.
- Im Februar 2015 wird ein von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt gefördertes Projekt „Entwicklung und Erprobung eines modellhaften Umweltbildungsprogramms für naturkundliche Museen zur Bewertung von Lebensräumen und Natur unter besonderer Berücksichtigung kultureller Integration und Inklusion“ beginnen, bei dem das Museum mit allen o. g. Partnern zusammenarbeiten wird.
- Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg
Aktuell bestehen keine Kooperationen. Eine Zusammenarbeit mit der Stadt Oldenburg bei Migrationsprojekten ist jedoch in Planung. Dies betrifft die Bereiche „Bildung und Sprachförderung“ für Eltern mit ein- bis dreijährigen bzw. vier- bis sechsjährigen Kindern.

Staatstheater Braunschweig

Das Staatstheater Braunschweig ist Teil eines großen Netzwerkes, das bei der Themenwoche Interkultur und darüber hinaus hervorragend mit folgenden Organisationen, Vereinen und Initiativen zu interkulturellen bzw. migrantischen Themen kooperiert:

- Refugium Flüchtlingshilfe Braunschweig e. V.,
- KinderKulturKarawane,
- Islamische Gemeinde Braunschweig,
- Evangelische Gemeinde Braunschweig,
- Deutsches Rotes Kreuz,
- Flüchtlingshilfe der Caritas Braunschweig,
- Projekt GLIBS (Gesund leben in Braunschweig) - das Projekt ist abgeschlossen und war ein Projekt verschiedener Träger,
- Projekt Interkultureller Garten,
- Flüchtlingsrat Niedersachsen,
- Landesaufnahmebehörde Niedersachsen, Standort Braunschweig,
- RAPfektion. Interkulturelles Musikprojekt,
- LoewenHertz. Interkulturelles Musikprojekt der Stadt Braunschweig,
- Centro Culturale Italiano,
- i,Slam,
- Alexander David Zentrum e. V.,
- Haus der Kulturen Braunschweig,
- Fontäne e. V.,
- Büro für Migrationsfragen der Stadt Braunschweig,
- AWO Braunschweig: Migrationsberatung,
- Sprachlernklassen Braunschweig (HS Sophienstraße, HS/RS Heidberg, RS Sidonienstraße),
- Zentrum Demokratische Bildung Wolfsburg (der Bildungsvereinigung Arbeit und Leben Niedersachsen Ost gGmbH),
- Volkshochschule Braunschweig,
- Internationaler Kreis der Carl Friedrich Gauß Freunde e. V.,
- Stadtteilentwicklung Weststadt e. V.,
- Jugendzentrum Rotation.

Oldenburgisches Staatstheater

Das Oldenburgische Staatstheater hat für die Eziden, die in Oldenburg eine der größten Gemeinden in Deutschland haben, im vergangenen Jahr ein Spendenkonzert veranstaltet, durch das gut 6 000 Euro vor Weihnachten übergeben werden konnten.

Zu 3:

Das Land fördert das zivilgesellschaftliche Engagement seiner Bürgerinnen und Bürger. Migrantorganisationen bilden einen wichtigen Bestandteil des Vereinslebens und der Organisationskultur Niedersachsens. Die Landesregierung sieht einen Schwerpunkt darin, den etablierten niedersächsischen Vereinen, Verbänden und Organisationen auf Augenhöhe zu begegnen und sie bei dem laufenden Prozess der interkulturellen Öffnung weiterhin zu unterstützen und wiederum etablierte und neue Migrantorganisationen in die bestehenden Institutionsstrukturen aufzunehmen.

Als Schwerpunkt dazu wird die Förderung der Teilhabe an den Angeboten des Gesundheitswesens gesehen. Ethnomedizin ist als Teil der Migrationspolitik für Mitbürgerinnen und Mitbürger mit ausländischen Wurzeln als sozialkompensatorische Maßnahme zu verstehen, um Defizite in der gesundheitlichen Versorgung der Migrantinnen und Migranten vorzubeugen bzw. entgegenzuwirken.

Zu 4:

Die Landesförderungen im Rahmen der „Professionalisierung der Migrantorganisationen“ ermöglicht den landesweit tätigen Migrantorganisationen eine Unabhängigkeit, die zulässt, dass sie über Ehrenamtstätigkeit hinaus Angebote im Bereich der Partizipation und gesellschaftlichen Teilhabe in eigener Regie vorhalten können. Die Arbeitsgemeinschaft der Migrantinnen, Migranten und Flüchtlinge in Niedersachsen e. V. (AMFN) sowie der Niedersächsischen Integrationsrat (NIR) haben dazu Stellung bezogen:

Die AMFN benennt in diesem Rahmen folgende Tätigkeitsfelder:

1. Beratungstätigkeit und Dienstleistung

Die AMFN bietet kontinuierlich Beratungen und Dienstleistungen zur Förderung und Vernetzung der Freiwilligenarbeit von Selbstorganisationen an. Diese Beratungen werden telefonisch, individuell oder als Gruppenberatung vor Ort im Büro in Hannover bzw. landesweit in den Vereinen durchgeführt. Zusätzlich zu dieser Beratungstätigkeit werden Informationen über das ehrenamtliche Engagement sowie die entsprechenden Aktivitäten landesweit sowohl ins Netz gestellt als auch auf dem postalischen Weg an die Mitgliederorganisationen weitergeleitet. Auf diese Weise wird die vorhandene Informationslücke zwischen den Verbänden und Vereinen der Mehrheitsgesellschaft und den Migrant(selbst)organisationen verringert.

2. Professionalisierung durch Fortbildung

Migrant(selbst)organisationen benötigen, ebenso wie Sport- und Kulturvereine der Mehrheitsbevölkerung, für die Weiterentwicklung ihrer Arbeit eine ausreichende Unterstützung. Denn gerade die Vorstandsarbeit ist in der Regel mit einem erhöhten Zeitaufwand verbunden. So sind die rechtlichen Vorgaben und die Verwaltungsarbeit zu beachten, der Austausch mit den Mitgliedern und die sonstigen Vereinsarbeiten je nach Vorstandsposition und die teilweise vorhandenen sprachlichen Barrieren.

Um die ehrenamtlichen Tätigkeiten und Aktivitäten zu unterstützen und zu professionalisieren, bietet die AMFN im Rahmen der Förderung Fortbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für ehrenamtlich tätige Migrantinnen und Migranten an.

Die Qualifizierungen ermöglichen eine effektivere Arbeit. Sie werden sowohl durch Anwerbung von Drittmitteln (ESF, EU- und Bundesmittel etc.) als auch auf Basis der institutionellen Landesförderung organisiert und angeboten. Der Bedarf ist sehr hoch. Für 2015 liegen bereits Anfragen vor.

3. Öffentlichkeitsarbeit Internetpräsentation

- Herausgabe von mehrsprachigen Flyern und Informationsmaterial,
- Kontaktaufnahme zu Presse und Medien,

- Herausgabe eines Handbuches zum ehrenamtlichen Engagement von Migrantinnen, Migranten und Flüchtlingen in Niedersachsen,
- Durchführung von Konferenzen und Seminaren.

4. Kooperation und Zusammenarbeit

Es bestehen Vernetzungen mit den relevanten Akteuren des Freiwilligenengagements und der Migrations- und Integrationsarbeit. Durch diese Zusammenarbeit fördert die AMFN einerseits den Austausch und den Dialog zwischen den unterschiedlichen Kulturkreisen, andererseits wird dadurch die interkulturelle Öffnung im Bereich des Ehrenamtes verstärkt (siehe auch Antwort zu Frage 6).

- 5. Vermittlung zwischen Mehrheiten und Minderheiten (interkulturelle Öffnung) durch Kooperationen und Zusammenarbeit
- 6. Planung und Durchführung von Seminaren und Konferenzen.

Der NIR stellt seine Aktivitäten wie folgt dar:

Die Delegierten im NIR sind in ihren Heimatkommunen und Gemeinden Mitglieder der Ausschüsse und Beiräte für Migration und Integration. Zumeist sind sie auch in MSO vor Ort aktiv. Die MSO organisieren Veranstaltungen und beraten die zugewanderte Bevölkerung in vielen gesellschaftlich relevanten Bereichen. Dazu gehören Politik, Vereins- und Verbandsarbeit. Hier kommen insbesondere folgende Aufgaben zum Tragen:

1. Mitwirkung an kommunalen Entscheidungsprozessen (Einblick in laufende Ratsarbeit, Formulierung von Anträgen usw.)
 - Stadtentwicklung (Stadtleben, Wohnen),
 - Zusammenarbeit mit dem Jobcenter, der Polizei, dem Jugendamt und der Wirtschaft,
 - Veranstaltungen mit Vereinen und Verbänden,
 - Podiumsdiskussionen mit den Parteien, mit Vereinen und Verbänden,
 - Lesungen und Vorträge von Expertinnen und Experten,
 - Würdigungen zum Erlangen der deutschen Staatsbürgerschaft,
 - Ehrungen erfolgreicher Integrationsleistungen von Migrantinnen, Migranten und Einheimischen,
 - Ehrungen für besondere schulische, sportliche, wirtschaftliche und soziale Leistungen,
 - Aktionen gegen Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und rechte Gewalt.
2. Bildung und Sprache:
 - Zusammenarbeit mit Kitas, Familienzentren, allgemeinbildenden Schulen und berufsbildenden Schulen,
 - Betreuungsquote in Kitas erhöhen unter Nutzung der freien Plätze,
 - Ausbildungs- und Berufsförderung,
 - „Lernen lernen“ und soziales Lernen,
 - Beratung, Unterstützung, Motivation der Familien,
 - Aufklärung über das Schulsystem,
 - Sprachförderung für Kinder, Jugendliche, Mütter und Väter,
 - Schreiben und Lesen lernen,
 - Betreuungsangebote der Kinder während der Sprachförderung für Eltern.
3. Kultur und Religionen:
 - Abend der Begegnung für alle am Thema Integration Beteiligten,
 - Begegnungen fördern,
 - Werte und Normen vermitteln,
 - Kulturelle Aspekte austauschen,
 - Interkultureller Dialog,

- Verschiedene Kulturen kennenlernen und nach außen präsentieren,
 - Kulturelle Veranstaltungen,
 - Gemeinsame Feste in den Kommunen,
 - Teilnahme an Sportveranstaltungen,
 - „Erzählcafé“,
 - Interkulturelle Studienreisen,
 - Öffnung von Kirchen, Moscheen, Synagogen und Tempeln,
 - Podiumsdiskussionen mit Kulturvereinen und religiösen Gemeinschaften,
 - Projekte weiterführen oder weiter unterstützen.
4. Soziales und besondere Bedarfsgruppen:
- Kinder aus Familien, die Hilfe brauchen, unterstützen und helfen (Beratung, Weihnachtsfeier, Kinobesuche, Ausflüge usw.),
 - Förderung von Frauen, Familien und Seniorinnen und Senioren,
 - Gesundheitsförderung,
 - Unterstützung bei Antragsstellungen,
 - Mitarbeit in sozialen Projekten,
 - Unterstützung besonderer Bedarfsgruppen (Einwandererfamilien, Menschen ohne Bleiberecht, Jugendgangs, Seniorinnen und Senioren usw.),
 - Soziale Dienste.

Der NIR fördert somit auch die starke Vernetzung der Migrantenorganisationen in Niedersachsen (siehe auch Antwort zu Frage 6).

In den Mitgliedertreffen (Netzwerktreffen finden drei Mal im Jahr über zwei Tage statt) kommt es zu einem sehr guten Austausch der Angebote und Erfahrungen. Bei diesen Treffen werden Schwerpunktthemen, die eine landesweite Bedeutung haben, festgelegt und gemeinsam mit den Kommunen und den Migrantenorganisationen erarbeitet. Folgende Themen wurden in den letzten Sitzungen erarbeitet:

1. Inklusion, Integration, Bildungserfolg von Kindern mit Zuwanderungsgeschichte (Stellungnahme des NIR in schriftlicher Form ist erhältlich),
2. Medizinische Versorgung von Flüchtlingen in Niedersachsen und Institutionalisierung eines Beirates für Fragen der Integration und Migration in dem Niedersächsischen Kommunalverfassungsgesetz (Stellungnahmen werden gerade erarbeitet),
3. Chancengleichheit auf dem Ausbildungsmarkt für jugendliche Migrantinnen und Migranten als Thema für Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft (nächste Veranstaltung im März).

Zu besonderen Themen werden Fachtagungen und Veranstaltungen unter Berücksichtigung der Aktualität organisiert und durchgeführt.

Föderation türkischer Elternvereine in Niedersachsen e. V. (FöTEV-Nds.)

FöTEV-Nds. berät, informiert und unterstützt seine Vereine und hilft bei Neugründungen von Elternvereinen. Darüber hinaus vernetzt sich FöTEV-Nds. mit Organisationen und Institutionen im Kontext interkultureller Elternarbeit und nimmt aktiv an Veranstaltungen teil. FöTEV-Nds. wird neben der reinen Netzwerk- und Vereinsarbeit auch von Eltern mit Zuwanderungsgeschichte und Schulen zu konkreten Problemstellungen angesprochen und wird hier beratend und vermittelnd tätig.

Zu 5:

Die aktive und gleichberechtigte Teilhabe von Migrantenorganisationen in Politik und Gesellschaft ist ein zentrales Ziel der niedersächsischen Migrations- und Teilhabepolitik. Um als Kooperationspartner mit anderen Akteuren und Institutionen auf Augenhöhe verbindlich zusammenzuarbeiten, gibt es aufseiten der Migrantenorganisationen einen Bedarf an passgenauen Weiterbildungsangeboten. Hier setzt ein durch das MS gefördertes Projekt mit dem Ziel an, die Migrantenorganisatio-

nen durch Qualifizierung und Begleitung zu stärken und sie im Sinne eines Organisationsentwicklungsprozesses auf dem weiteren Weg in die Professionalisierung zu unterstützen.

Das Projekt beginnt am 28.02.2015 mit einem Zielfindungsworkshop für die Migrantenorganisationen zur gemeinsamen Entwicklung passgenauer Weiterbildung, die im Laufe des Jahres in sechs Ganztagesveranstaltungen angeboten wird. Den Weiterbildungen liegen die Aspekte Gender und Vielfalt zugrunde und sie beinhalten die Themenbereiche Vereinsrecht, Personalrecht, Finanzen, Controlling, Projektmanagement, Verwendungsnachweisführung, Akquise (Mitglieder, Finanzen), Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit, interkulturelle Kompetenz, Gender Mainstreaming.

Zur Nachhaltigkeit der Qualifizierung findet für die Migrantenorganisationen individuell begleitende Beratung statt und wird in einem gemeinsamen Abschlussworkshop reflektiert. Hier werden weitere Schritte zur Organisationsentwicklung ermittelt, dokumentiert und schriftlich in einem Evaluationsbericht festgehalten. Das Projekt ist für das Jahr 2015 ausgelegt. Das MS stellt dafür rund 55 000 Euro zur Verfügung.

Für den Bereich der Jugendarbeit wird ebenfalls ein großer Bedarf an Fortbildung zur Professionalisierung gesehen. Eine Fortbildungsveranstaltung für MSO und Migrantenjugendselbstorganisationen (MJSO) wird derzeit vorbereitet.

Zudem unterstützt die Landesregierung seit Januar 2015 für fünf Jahre im Rahmen des Förderprogramms „Generation³ - Vielfalt - Beteiligung - Engagement in der Jugendarbeit“ (Richtlinie „Generation³“) im Programmschwerpunkt „Vielfalt“ junge Migrantinnen und Migranten, sich in der Jugendarbeit zu engagieren. Unterstützt wird das Programm Generation³ durch das seit 2009 bestehende Modellprojekt „neXTkultur (Migration • Partizipation • Integration • Kooperation)“. Jugendverbände, kommunale Jugendringe, Jugendinitiativen und kommunale Jugendpflegen werden sensibilisiert für das Thema „Integration von jungen Menschen mit Migrationshintergrund in die Jugendarbeit“. Migrantenjugendselbstorganisationen werden bei der Professionalisierung unterstützt.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Stärkung der Erziehungskompetenz von Eltern mit Zuwanderungsgeschichte. Zu diesem Thema bietet das MigrantenElternNetzwerk Niedersachsen Informationen und Beratung sowie Fort- und Weiterbildungsangebote für die Eltern an. In dem Rahmen werden zugewanderte Eltern darin bestärkt, sich in den Gremien der Bildungseinrichtungen zu engagieren. Für 2015 plant das MigrantenElternNetzwerk, Fortbildungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren anzubieten. Ziel ist es, den Kreis der Fortbilderinnen und Fortbilder für die Elterninformationsveranstaltungen zu erweitern.

Die Verwirklichung von Chancengleichheit im Bildungssystem umfasst auch den erfolgreichen Übergang von der Schule in den Beruf. Im Rahmen des bundesweiten Transferprojekts „Bildungsbeauftragte für junge Menschen“ werden Vertreterinnen und Vertreter aus Migrantenorganisationen zu Bildungsbeauftragten für ihre Institution qualifiziert. Die Bildungsbeauftragten sollen den Zugang zur Zielgruppe der jungen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte für die regionalen Akteure im Bereich des Übergangs von der Schule in die Ausbildung und den Beruf verbessern, die Netzwerkarbeit in diesem Feld voranbringen und auch selbst niedrigschwellige, gegebenenfalls mehrsprachige Verweisberatung für die Jugendlichen und ihre Eltern durchführen. Ziel des bundesweiten Transferprojekts ist es, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in den Migrantenorganisationen für den Bereich Bildung zu qualifizieren und zu professionalisieren. Durch die Einbindung von Migrantenorganisationen sollen die Bildungschancen der jungen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte verbessert werden. Das Projekt wird an den Standorten Delmenhorst und Hannover durchgeführt. Als Regionalkoordinatoren haben sich die Stadt Delmenhorst, Koordinierungsstelle für Migration und Teilhabe und die AMFN dem Projekt angeschlossen.

Zu 6:

Einerseits bietet das Land durch seine Portale Vernetzungsmöglichkeiten, die auch den Migrantenorganisationen zur Verfügung stehen, andererseits haben die Migrantenorganisationen eigene Portale - insbesondere durch geförderte Projekte - geschaffen, die zu einem hohen Vernetzungsgrad führen.

Zu den landeseigenen Portalen gehört die Kooperative Migrationsarbeit Niedersachsen (KMN). Hier sind in den Regionalverbänden Migrantenorganisationen vertreten und repräsentieren ihre Ak-

tivitäten im Bereich der Migration und Teilhabe. Die KMN steht allen Akteurinnen und Akteuren (Personen, Organisationen) dieses Themenfeldes offen und eine Beteiligung in den Regionalverbänden ist grundsätzlich freiwillig. Das Land stärkt die KMN und ihr Netzwerk, nicht zuletzt aktuell durch die Koordinierungsstellen Migration und Teilhabe.

Grundsätzlich sind Migrantenorganisationen landesweit sehr gut vernetzt. Die Kontakte entstehen durch Eigeninitiative, direkte Kontakte und gute Öffentlichkeitsarbeit, nicht zuletzt durch das Personal aus den verschiedensten Herkunftsländern. Aus Sicht der Migrantenorganisationen können Netzwerke, sofern sie flexible Strukturen aufweisen, eine zentrale Bedeutung für Innovations- und Diffusionsprozesse besitzen. Von größter Wichtigkeit ist, dass soziale Netzwerke Sozialkapital zur Verfügung stellen. Netzwerke sind nützliche Sozialstrukturen in dem Sinne, dass sie den Rahmen sozialer Unterstützung zur Bewältigung von Problematiken schaffen. Bezogen auf die jeweiligen Themenfelder können Migrantinnen und Migranten innerhalb des Netzwerks ihre Ressourcen bündeln und sich diese gegenseitig zur Verfügung stellen.

Vernetzungen des NIR:

Der NIR steht mit seinen Konzepten als Berater und Betreuer jeder Kommune zur Verfügung. Mit dem Beitritt der Kommune in den NIR erfolgt die Beratung durch einen Beirat. Zurzeit unterhält der NIR 15 Beiräte. Ziel ist es, die Anzahl der Beiräte in den nächsten Jahren auf 20 zu erhöhen. Das sich so kontinuierlich ausweitende landesweite Netzwerk stellt die Verknüpfungen zwischen den Kommunen einerseits und den Kommunen und den Migrantenorganisationen andererseits sicher.

Das Netzwerk umfasst derzeit folgende Institutionen auf Landesebene sowie auf kommunaler Ebene:

- NIR (Vernetzung mit Landesbeauftragter für Migration und Teilhabe und kommunalen Integrationsbeauftragten),
- AMFN (Netzwerk der MO und MSO),
- ADV Nord e. V. (Afrikanischer Dachverband Norddeutschland e. V.),
- FöTEV-Nds. (Föderation türkischer Elternverein in Niedersachsen e. V.),
- Ezidische Akademie e. V. (Unterstützung für Eziden weltweit),
- MiSO Hannover (Vernetzung mit Internationaler Ausschuss der Landeshauptstadt Hannover),
- Kargah e. V. (Interkulturelle Kommunikation, Flüchtlings- und Migrationsarbeit),
- Vietnam-Zentrum Hannover e. V. (Förderung der Integration und Öffentlichkeitsarbeit),
- Afghanisches Frauennetz (unterstützt afghanische Frauen),
- MEN (MigrantElternNetzwerk).

Vernetzungen der AMFN:

Die AMFN unterstützt und fördert die integrativen Ansätze von Selbstorganisationen von Migrantinnen, Migranten und Flüchtlingen in Niedersachsen. Im Bundesland Niedersachsen existieren nach Aussage der AMFN mehr als 500 Organisationen - Vereine, Selbsthilfegruppen, Initiativen und Netzwerke -, welche die Interessen von Migrantinnen, Migranten und Flüchtlingen vertreten. Die meisten von ihnen befinden sich in Ballungsgebieten und Großstädten. Daneben gibt es eine Vielzahl von freiwilligen Akteurinnen und Akteuren aus dem Kreis der Zugewanderten, deren Engagement weit über die organisierte Selbsthilfe hinausreicht und Bereiche wie Kulturarbeit, Betreuungstätigkeit und Partizipationshilfe umfasst. Durch ihr Freiwilligenengagement nehmen die Migrantinnen, Migranten und Flüchtlinge eine aktive Rolle bei der Gestaltung des eigenen Lebens und der Gestaltung unseres Gemeinwesens wahr. AMFN arbeitet, vernetzt mit einer Vielzahl von Mitgliedsorganisationen, auf kommunaler Ebene und Landesebene mit den Fachdiensten zusammen.

So schafft das MigrantElternNetzwerk Niedersachsen durch den Aufbau von landesweiten regionalen Strukturen Möglichkeiten für zugewanderte Eltern, sich zu organisieren. Seit Projektbeginn im Jahr 2011 wurden in Braunschweig, Oldenburg, Hannover, Peine, Göttingen, Lüneburg und Hildesheim regionale Elternnetzwerke gegründet, die jeweils kommunal verankert sind, aus einer Vielzahl verschiedener Vereine und Initiativen bestehen und ebenfalls ihr ländliches Umfeld mit einbeziehen. Für das Jahr 2015 ist die Gründung weiterer regionaler Netzwerke in Vorbereitung.

Zweimal jährlich findet im Rahmen des im Jahr 2012 gegründeten „Forum der Strategischen Partner“ ein Treffen mit den relevanten Landesministerien und den einschlägigen Institutionen aus dem Bildungs- und Schulbereich statt.

Zu 7:

Verlässliche Aussagen zu der Frage, „Welche Unterschiede gibt es hinsichtlich der Herkunftsländer der Migrantinnen und Migranten im Hinblick auf den Grad und die Art der Aktivität der Migrantinnenorganisationen?“ können vonseiten der Landesregierung nicht getroffen werden. Hierzu liegen der Landesregierung keine Erhebungen oder Untersuchungen vor. Beobachtbar ist lediglich, dass Migrantinnen und Migranten aus den Herkunftsländern Türkei und Iran, zum Teil auch aus den arabischen Ländern sowie aus dem subsaharischen Afrika, in Niedersachsen über feste, langjährige Verbandsstrukturen verfügen. Migrantinnenorganisationen aus dem romanischen Sprachraum sowie den Folgestaaten der Sowjetunion, den Folgestaaten der Bundesrepublik Jugoslawien und anderen Regionen sind dagegen weniger stark repräsentiert.

Verlässliche Aussagen zu der Frage, „Wie verhält es sich in diesem Zusammenhang mit der Partizipation von Frauen in Migrantinnenorganisationen?“ können vonseiten der Landesregierung ebenfalls nicht getroffen werden. Die Landesregierung sieht vor, mit geeigneten Bestimmungen in den Förderrichtlinien darauf einzuwirken, die Beteiligung von Frauen in den Migrantinnenorganisationen zu fördern. Im Rahmenplan Geschlechtergerechtes Niedersachsen ist das Vorhaben „Professionalisierung der Migrantinnenorganisationen“ verortet.

Laut der AMFN sind die auf die Herkunftsländer bezogenen MSO vorwiegend im Rahmen ihrer Communities aktiv. Die Intensivität ihrer Arbeit und ihre Aktivitäten sind nicht abhängig von der Stärke und Zahl ihrer Communities, sondern hängen von ihren gesellschaftspolitischen und kulturellen Vorstellungen und Programmen ab.

Es gibt auf das Herkunftsland bezogene Vereine, die sehr aktiv sind und sich in einem Prozess der interkulturellen Öffnung befinden. Dies ist aus Sicht der AMFN zu begrüßen und gesellschaftspolitisch notwendig.

Nach Beobachtung der AMFN haben sich in den letzten Jahren die Migrantinnen organisatorisch entwickelt. Es entstanden einige Initiativen auf Landes- und Bundesebene. Die AMFN sieht hier einen Handlungsbedarf, die Migrantinnenorganisationen bewusst zu fördern und intensiver zu unterstützen. Daher bietet die AMFN speziell zur Förderung von Migrantinnen Vereinen und Initiativen Professionalisierungsangebote und Fortbildungen an. Dies förderte auch den Gründungsprozess einiger Migrantinnenorganisationen in Niedersachsen. AMFN sieht auch die Notwendigkeit der Unterstützung von Migrantinnen in Leitungs- und Führungspositionen der Migrantinnenorganisationen und fördert dies.

Nach Einschätzung des NIR treten in manchen Kulturkreisen Frauen und Männer gleichermaßen öffentlich auf, bei einigen wiederum bleiben Frauen lieber im Hintergrund, aber die Aktivitäten der Organisationen können ohne aktive Beteiligung der Frauen im Verein nicht laufen. Es ist eine Frage der Rollenverteilung im Verein. Den Vereinen geht es umso besser, je mehr Frauen sich an der Vereinsarbeit beteiligen. So gibt es auch Vereine, wie „Afghanisches Frauennetz“, deren Mitglieder ausschließlich Frauen sind. Laut Studien aber sind türkischstämmige Migrantinnen besonders auf der politischen Ebene stärker aktiv und besser vernetzt als andere. Nach außen sichtbar sind sicherlich mehr Männer als Frauen aktiv, dies ist aber in der einheimischen Bevölkerung genauso.

Im NIR wird bei der Besetzung von Positionen strikt auf eine paritätische Besetzung geachtet. Der NIR ist heterogen geprägt, es gibt keine dominierende Ethnie. Diese Einstellung wird vom NIR auch an die Kommunen und Migrationsorganisationen weitergegeben.

Zu 8:

Migrantinnenorganisationen treten in der Regel als nach dem Vereinsrecht eingetragene Vereine auf.

Zu 9:

Eltern tragen eine besonders große Mitverantwortung für die Zukunft ihrer Kinder. Familiäre Bildungsressourcen, sozioökonomische Faktoren und die Erziehung wirken sich in erheblichem Maße

auf den Bildungserfolg der Kinder aus. Gerade Schülerinnen und Schülern mit Zuwanderungsgeschichte aber fehlen die nötigen familiären Unterstützungsstrukturen häufig, z. B. weil ihre Eltern aufgrund mangelnden Systemwissens, fehlender eigener Bildungsressourcen oder unzureichender Deutschkenntnisse nicht in der Lage sind, sie in der erforderlichen Weise zu fördern¹. Hier sind Migrantenorganisationen wichtige Vermittler. Sie sind besser als etablierte Bildungsträger in der Lage, die Eltern aus ihrer Community zu erreichen und gezielt zu informieren, denn sie gelten als vertrauenswürdige Kommunikatoren in ihren Netzwerken und können andere und erfolgreichere Zugangswege nutzen. Um die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte zu verbessern und den Bedürfnissen von Familien mit Zuwanderungsgeschichte zu entsprechen, nutzen Migrantenorganisationen verschiedene methodische Ansätze interkultureller, kooperativer Elternarbeit wie z. B. Seminare, Einsatz von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren oder Elterninformationsveranstaltungen. Durch Angebote interkultureller und kooperativer Elternarbeit können Migrantenorganisationen einen wertvollen Beitrag dazu leisten, die Bildungsressourcen von Familien mit Zuwanderungsgeschichte auszuschöpfen und zu erweitern.

Zu 10:

Migrantenorganisationen können bei der angestrebten Entwicklung hin zur Willkommengesellschaft helfen und Zuwandernden einen Rückhalt und eine Unterstützung in ihrer neuen Heimat bieten. Sie können diese in dem Prozess des Einfindens in die deutsche Gesellschaft unterstützen. Die Migrantenorganisationen bieten muttersprachliche Kontakte, Beratung und Informationen. Zuwandernde sowie in Niedersachsen lebende Personen mit Zuwanderungsgeschichte profitieren bei ihrem Berufseinstieg oder der beruflichen Orientierung von den gegebenenfalls bestehenden Erfahrungen, Hinweisen und Kontakten der Migrantenorganisationen.

Cornelia Rundt

¹ Siehe hierzu: Veröffentlichung des Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Integration und Migration „Migrantenorganisationen in der kooperativen Elternarbeit“, 2014.